

Verschiedene Bauschwierigkeiten sowie das fehlende Zusammenwirken und Zusammenhelfen der Bevölkerung haben den ganzen Bau sehr verteuert und wird die Gemeinde infolgedessen längere Zeit in diesem Unternehmen wenig oder gar keinen Nutzen haben.

Am 15. Dezember 1925 wurde der Strom eingeleitet und es funktionierte alles gut.

Am 1. Jänner 1926 wurde der volle Betrieb aufgenommen.

Im Bau-Ausschuß waren folgende Herren tätig:

Sebastian Egerbacher, Gastwirt zu Egerbach,
als Obmann

Heinrich Stockner, Vorderhagen-Bauer

Franz Hechenleitner, als Betriebsleiter

Sebastian Kaindl, Obergaisbach-Bauer

Johann Molin, Gastwirt zu Bollbichl

Josef Ellmerer, Fischerbauersohn.

Nachgeschichte

Das Werk hatte in der ersten Zeit mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da der richtige Zusammenhalt für dieses große Unternehmen innerhalb der Gemeinde nicht gegeben war. Es sind mehrere Besitzer hier, welche hauseigene elektrische Werke besitzen, und diese sind der neuen Gemeindeanlage nicht gut gesinnt, schon aus dem Grunde, weil in der ersten Zeit alle ungedeckten Auslagen des E-Werkes von der Gemeinde gedeckt werden müssen, wenn es den Namen Gemeindewerk führen soll. 1927 sind immer noch Hausbesitzer vorhanden, die eine Stromabnahme verweigern.

Zusammenstellung der gesamten Baukosten

Konto 1. Dem Ing. Karl Kofler bezahlt	S 4.209,15
Konto 2. Der Firma Siemens-Schuckert bezahlt	S 66.445,10
Konto 3. Der Firma Voith, St. Pölten, bezahlt	S 18.940,60
Konto 4. Der Vaterländischen Bau-gesellschaft	S 18.902,75
Konto 5. An Baumeister Huber, Kirchbichl	S 24.776,01
Konto 6. Auszahlung an die Gemeindeparchie	S 22.048,40
Konto 7. Reiseauslagen	S 857,64
Konto 8. Verschiedenes	S 30.520,04
Konto 9. Für Werkzeuge und Sprengmittel	S 825,56

Konto 10. Mastenankauf und Stellung	S 2.266,65
Konto 11. An Maschinen-Fabrik, Innsbruck	S 2.551,—
Konto 12. Für Portland und Zement	S 11.899,35
Konto 13. Für Fuhrwerk-Auslagen	S 4.140,05
Konto 14. An Frachtspesen bezahlt	S 2.879,80
Konto 15. Dem Ing. Carl Kraus bezahlt	S 2.613,67
Konto 16. Dem Ing. Daniel Christ bezahlt	S 7.691,40

Gesamt-Summe: S 221.567,17

Niedergeschrieben, am 12. August 1927

Pirkner (Gemeindestempel)

Baukosten	S 84.661,27
Zentrale	S 108.476,54
Hoch- und Niederspannleitung	S 28.429,36
Gesamt-Summe:	S 221.567,17

Die Länge der aufgespannten Kupferdrähte mit verschiedenen Querschnitten beträgt 61.550 Meter

Zur Stilllegung des ortseigenen E-Werkes

Nach dem Zweiten Weltkrieg, verbunden mit der Konjunktursteigerung, vergrößerte sich auch die Nachfrage nach elektrischer Energie. Das ortseigene E-Werk zu Egerbach war bald nicht mehr in der Lage, den Stromverbrauch zu decken. An den Randgebieten der Gemeinde (in Richtung Bad Häring, Letten, einzelne Berghöfe) traten empfindliche Stromstörungen auf. Dieser Umstand verlangte nach einer einschneidenden Änderung, d. h. Auffassung des eigenen E-Werkes und Anschluß an die TIWAG. Damit wurde ein wichtiger Schritt eingeleitet.

Eingeleitet wurde diese Entwicklung durch den Wasserentzug der Weißache beim Ausbau der Talstufe durch das EW Kufstein, ab 15. Oktober 1962.

Dem folgte ein Stromzuschuß seitens des EW Kufstein von 1954 bis zum 2. Jänner 1969.

Der Aufbau eines neuen Stromnetzes seitens der TIWAG wurde in der Zeit vom 2. November 1968 bis Mai 1971 durchgeführt.

Die Lichtfeier der Gemeinde und der TIWAG fand am 18. Mai 1972 statt.

Im Oktober 1962 wurde das ortseigene E-Werk endgültig stillgelegt.

Der Maschinensatz der Zentrale wurde von Dr. Leitner (Kufstein) mit S 10.000.— angekauft, umgebaut